



Für seine Frau und die vier kleinen Kinder riskierte er alles: Im Kugelhagel eines Düsenjägers flüchtete der Prager Kunstflug-Weltmeister Ladislav Bezak mit einer Sportmaschine in den Westen



●● Meine Maschine war hoffnungslos überladen. Ich ließ sie absacken, als die MiG heranschoß ●●

## Das war mein Sturzflug in ein neues Leben

Die attraktive Tschechin Maria Bezakova (27) wartete am Freitagabend mit Schweinebraten und Zigeunersoße auf ihren Mann, den Prager Verkehrspiloten und Weltmeister im Kunstflug Ladislav „Ladi“ Bezak (39). Als der Flieger nach Hause kam, ließ er das Essen stehen und sagte: „Du, Maria, pack ein paar Sachen ein, vor allem die Familienfotos, wir müssen fliehen. Ich stehe auf der

IM BERICHT VON AMMA ZIPERL (TEXT) UND GEORGE DEL'ANGE (FOTOS)

schwarzen Liste der Partei. Ich sag dir's aber gleich: Unsere Chancen, durchzukommen, sehen schlecht, verdammt schlecht."

Maria Bezakova begann zu weinen. Aber sie sagte: „Gut, Ladi.“ Mehr nicht.

Für den Entschluß zur Flucht gab es keinen sichtbaren Grund: Gemessen an dem allgemeinen Lebensstandard lebte das Ehepaar mit seinen vier Kindern in außergewöhnlich guten Verhältnissen. In einem Bungalow auf dem Land und in einer Villa in Prag. Mit zwei Wagens-Limousinen vor der Tür und einem Motorboot auf einem See.

Das Geld dafür hatte Ladislav Bezak als Pilot der tschechoslowakischen Luftfahrtgesellschaft CSA und als tollkühner Kunst-



●● Zuerst wollte ich heimlich auf einem Acker landen ●●

flieger bei Veranstaltungen vor allem in Westeuropa verdient. Nach dem Einmarsch der Russen in seine Heimat und der Säuberung der Partei danach geriet er allerdings in die Schußlinie seiner vorgesetzten. Sie „empfan-ten“ den Mann, der 1960 die Weltmeisterschaft und 1964 die Vize-weltmeisterschaft in der Tschechoslowakei geholt hatte: „Du hast ein eigenes Flugzeug. Genosse. Sieh zu, daß du es wieder verkaufst.“

Kunstflieger Bezak gab jedoch nicht nach: „Ich habe mir das Ding selbst gebaut, aus Hunderten von alten Teilen.“ An jenem Freitag, als er sich schließlich zur Flucht entschloß, erfuhr der renommierte Pilot von einem Mitglied der Partei: „Ladi, sei vorsichtig. Am nächsten Montag sollst du entlassen werden. Man wird dich verhaf-ten.“

Für ihn, die Attraktion bei den großen Schauflügen Europas, wäre eine Flucht in den Westen allein kein Problem gewesen. Zu QUICK sagte er dazu: „Für mich gab es keinen Augenblick auch nur einen Zweifel: Ich konnte meine Familie nicht im Stich lassen. Verstehen Sie, ich liebe meine Frau und meine vier Kinder.“

So kam es zu einer der aufsehenerregendsten Fluchten: Ladislav Bezak entschloß sich, etwas zu wagen, was eigentlich unmöglich war: die sechsköpfige Familie mit der selbstgebaute zwei-

sitzigen Zlin 226 in die Freiheit, in die Bundesrepublik, zu fliegen.

Während der Weltmeister seine Siegerurkunden und Pokale im Hause eines Freundes versteckte, traf seine Frau die übri-gen Vorbereitungen: Sie maß und wog alle vier Kinder und auch sich selbst, um das Ladegewicht zu errechnen, packte eine Tasche mit wenigen Kleinigkeiten und setzte sich noch einmal, ein letztes Mal, in ihr Wohnzimmer. „Ich hab mich mit den Blicken von den Möbeln verabschiedet, verstehen Sie“, sagt die braun-äugige Frau mit einem wehmütigen Lächeln.

In den Morgenstunden des folgenden Tages hat der gelehrte Maschinenbauingenieur, Diplomingenieur für Flugzeugbau, Pilot und Kunstflieger Bezak auf dem kleinen Flughafen Kladno, rund 20 Kilometer westlich von Prag, um die Erlaubnis für ein paar Platzrunden.

Auf einem abgelegenen Acker am Rande der tschechoslowakischen Hauptstadt wartete inzwischen die Familie des erfolgreichen Sportfliegers auf Papa. „Auf diesem Acker wollte ich heimlich landen und meine Familie an Bord nehmen. Aber dabei habe ich mich verrechnet. Ich dachte, der Acker wäre nach den vorangegangenen Frostnächten für den Start der überladenen Maschine ausreichend hart. Doch die Zlin brachte nur einen Hopser zustande. Dann steckten wir im Schlamm.“

Der Familienvater gab nicht auf. Seiner Frau erklärte er: „Fahrt von hier aus zum Flughafen und geht am Rande der Piste, dicht neben dem Wald, möglichst unauffällig spazieren. Ich werde hier auf dem Acker schon wieder hochkommen und auf dem Flugplatz landen. Wir müssen die Flucht dann von dort versuchen.“

Schon wenige Minuten später stand der Kunstflieger mit seinem gelben Flugzeug wieder auf dem Flugfeld in Kladno.

In einem günstigen Augenblick gab er seiner Frau einen Wink. Ein paar Augenblicke später saß die sechsköpfige Familie in der kleinen Maschine: Ladislav Bezak hinten auf dem Sitz des Kopiloten, vorne seine Frau, die ihre vier Kinder fest an sich preßte.



●● Unsere Chancen, durchzukommen, waren sehr schlecht ●●



140 Minuten bangte er um das Leben seiner Familie. Dann landete Ladislav Bezak mit Frau und Kindern auf dem Nürnberger Flughafen.



Ladislav Bezak (links, mit seiner Frau und einem Fliegerkameraden) war Kopilot der staatlichen Luftfahrtgesellschaft CSA. Er sollte entlassen werden.

Maria Bezakova: „Wir hatten ihnen gesagt, daß wir einen Ausflug machen. Sie haben sich schrecklich gefreut.“

Das Flugzeug, das normalerweise mit 190 Kilo belastbar ist und statt dessen jetzt 336 Kilo zu befördern hatte, war nur mit Vollgas in der Luft zu halten. Bezak: „Es war ein Wunder, daß sie überhaupt hochkam. Aber meine Maschine machte sogar 140 Sachen.“

Als der Ex-Weltmeister schon glaubte, daß das Schlimmste überstanden war, tauchte neben ihm plötzlich eine MiG 15 der tschechoslowakischen Luftwaffe auf. Nach Fliegerart schaukelte Bezak mit den Tragflächen. „Ich wollte den Kollegen in dem Jäger möglichst unbefangen begrüßen. Ich wollte ihn täuschen.“

Die MiG drehte zunächst ab. Aber wenige Augenblicke später entdeckte sie Ladislav Bezak ein zweites Mal. „Genau hinter mir in Schußposition.“

Dann sah die Familie deutlich Leuchtpurgeschosse an der Maschine vorbeihuschen.

Im selben Moment sackte die gelbe Zlin fast senkrecht in die Tiefe. Daran erinnert sich Maria Bezakova so: „Ich dachte: Jetzt ist alles aus. Wir sind getroffen worden. Ich krallte mich an meinen Kindern fest. Es war wie ein Abschied.“

Doch wenige Augenblicke später fing sich das Flugzeug wieder. Ladislav Bezak hatte ein-



Bezaks Kinder vor einer MiG. Eine gleiche Maschine beschloß die Flüchtenden



Sein größter Triumph: 1960 wurde Ladislav Bezak Weltmeister im Kunstflug

●● Meinen vier Kindern habe ich gesagt, wir machen einen Ausflug ●●



Sie haben es geschafft: Auf dem Nürnberger Flugplatz fallen sich der Kunstflieger Bezak und seine Frau Maria überglücklich um den Hals

1962 in Prag: Ladislav heiratet Maria



fach das Gas weggenommen und das Flugzeug absacken lassen.

Stauend meldete sich in dieser Situation Sohn Ladislav (8) zu Wort: „Mensch, Papa, toll!“ Nach dieser fast tödlichen Begegnung mit dem Abfangjäger der Luftwaffe entschloß sich Ladislav Bezak, in der Wolkendecke etwa 300 Meter über dem Erdboden weiterzufliegen. QUICK sagte er: „Die Wolken waren meine Deckung.“

Während Ladislav Bezak auf dem Rücksitz den „schwierigsten Kunstflug“ seines Lebens absolvierte, weinten auf dem Vordersitz seine Frau und drei seiner Kinder. Nur Sohn Ladislav hielt vorne aufrecht die Stellung: „Papa, so schön bin ich noch nie geflogen!“

Endlich entdeckte der fliegende Flüchtling unter sich die Autobahn bei Bayreuth. „Da wußte ich: Junge, du hast es geschafft.“



●● Mein Gott, was haben wir für Schwein gehabt ●●

Doch wenige Minuten später fiel der Anzeiger seines Benzin-tanks auf „0“. Ladi Bezak war klar: Jetzt hatte er nur noch etwa acht Minuten Zeit. Bis dahin reichte der Inhalt des Reservetanks.

Aber der Weltmeister gewann auch den Wettlauf mit der Zeit. Auf englisch meldete er sich kurz darauf beim Kontrollturm des Nürnberger Flughafens. „Hier ist eine zweiseitige Maschine mit sechs Personen an Bord. Der Flug ist nicht gemeldet. Ich bitte um Landeerlaubnis.“

Als der erfahrene Pilot seinen Sturzflug in ein neues Leben mit einer glatten Landung in Nürnberg beendete, fuhr ihm der letzte Schreck dieses „Kunstflugs“ in die Glieder: „Da war auch der Reservetank leer. Mitten auf der Rollbahn blieb der Motor stehen. Mein Gott, was haben wir für Schwein gehabt!“